

# Schaut nicht hinauf !

„Ihr Männer von Galiläa,“ so lesen wir zu Beginn der Apostelgeschichte (Apg 1,11),  
„was steht ihr da und seht gen Himmel?“.

Vor zwei Tagen, am Tag der Himmelfahrt Jesu, also des letzten Sichtkontaktes zu ihm, haben wir diese Geschichte gehört. Die Jünger – alle elf werden im übernächsten Satz als Zeugen dieses Ereignisses aufgelistet – waren offensichtlich ganz hin und weg von diesem letzten Beisammensein mit ihrem Meister. Sie müssen überwältigt gewesen sein, konnten es kaum fassen, was Jesus ihnen da eben gesagt hatte, was denn nun passieren sollte, wenn er nicht mehr unten ihnen wäre, wenn sie auf sich gestellt sein würden. Bewährungsprobe – das wird einigen klar geworden sein in dem Moment, als er den langjährigen Freund und Anführer nicht mehr sehen konnte.

Jetzt brauchte es Menschen mit klarem Blick und mit beiden Füßen auf dem Boden, um die Jünger wieder auf denselben zurückzuholen. Und das waren ausgerechnet zwei Männer, die als Erscheinungen wie Engel beschrieben wurden, plötzlich da und in weißen Gewändern (Apg 1,10). Keiner hatte sie kommen sehen, und wo sie dann hingegangen oder hingeflogen sind ... ist jetzt auch egal. Aber eben diese beiden machten den Elf klar, dass es keinen Sinn machte, länger nach oben zu schauen. Er wird schon wiederkommen, haben die Boten in Aussicht gestellt!

Jetzt kam es auf sie an, die Zeit der Bewährung begann. Wer es von ihnen jetzt noch nicht kapiert hatte, der hätte es wohl nie geblickt. Der Auftrag ist klar: Zeuge sein bis ans Ende der Welt, Menschen taufen und dem göttlichen Beistand vertrauen, der ihnen eben gerade auch noch zugesagt worden war.

Die erste Zeit der Bewährung, die Zeit des Wartens auf den Beistand, auf den göttlichen Mutmacher, das sind die neun Tage der „Novene“, die jetzt beginnt und mit dem Pfingsttag endet.

„Schaut nicht hinauf, der Herr ist hier bei uns!“, so beginnt ein neueres Kirchenlied. Dem Jesus hinterherschauen ist das eine, den Verlust spüren, die Trauer darum verarbeiten.

Ein anderes ist es aber, auch wieder nach unten zu schauen, oder besser, um sich herum, nach vorne, auf die Menschen, auf die Aufgaben und Herausforderungen. Wer im Leben vorankommen will, sollte auf den Weg, auf seine Umwelt schauen und achten. Der dauerhafte Blick nach oben verschafft nicht nur Schmerzen im Genick, sondern sorgt dafür, dass wir alles Mögliche übersehen und nicht selten stolpern werden.

Die Aufgaben, wofür Jesus seine Freunde vor 2000 Jahre gelehrt und befähigt hat, sind hier unten bei den Menschen. Es wäre alles umsonst gewesen, wenn die Jünger in Verzückerung erstarrt geblieben wären, wenn sie himmelhochjauchzend nur diesem Jesus nachgeschaut hätten und nur die schönen Stunden des Beisammenseins mit ihm im Kopf behalten hätten. Sie hätten ihren Einsatz verpasst, den Auftrag vermässelt. Und das wär's dann vielleicht gewesen.

Denn das Pfingstwunder hätten sie dann auch verpasst!!